

Flexibilität liegt in der DNA des Elbtoneal-Ensembles

HALSTENBEK „Es geht wieder los – auch wenn wir auf unsere beliebte Pause verzichten müssen“. Die Erleichterung und Freude über das erste Konzert nach monatelanger Pause war Tamara Böhning vom Halstenbeker Kulturkreis deutlich anzumerken. „Die Kultur muss am Leben erhalten werden“ ergänzte sie mit Nachdruck in der Stimme. Dem konnten sich etwa 100 Musikfans in der ausverkauften Aula (hier finden sonst 500 Menschen Platz) anschließen, wie an den zustimmenden Gesichtern abzulesen war.

Auch für das Elbtoneal-Duo, das mit Jan Frederick Behrend und Sönke Schreiber in halber Besetzung auftrat, bedeutete dieser Abend viel: „Wir freuen uns wahnsinnig über jeden Auftritt“, sagte Behrend – sichtlich gut gelaunt – nach dem fulminanten Opener „Rhythm Song“ von Paul Smadbeck ans Publikum gerichtet, das mit Sicherheitsabstand das rund 70-minütige Konzert genoss und immer wieder mit Bravo-Rufen feierte.

Erleichterung also auf allen Seiten, wenngleich wie Behrend später berichtete, aufgrund steigender Corona-Zahlen bereits wieder einige



Sönke Schreiber (rechts) und Jan-Frederick Behrend präsentieren als Elbtoneal Percussion-Duo sowohl temperamentvolle als auch meditative Musik.

bevorstehende Konzerte abgesagt worden seien. Eine bittere Pille, die freilich der gesamte Kulturbetrieb zu schlucken hat. Behrend und Schreiber jedenfalls blicken mit Optimismus nach Vorn. Sich über das freuen, was geht, so die Devise der Künstler.

Das Programm „Fo(ur) Dancing Hands“ nahm die Leute mit auf eine Reise durch verschiedene Klangwelten, inspiriert von Afrika und Asien, wie etwa „Reflections of Japanese children“ von Keiko Abe, der „Grande Dame“ des Marimaphons. Das war Reduktion der Musik auf das Wesentliche. Schön.



FOTOS: MARGOT RUNG

Zarte, beinahe besinnliche Klänge auf der Marimba waren zu hören, als Schreiber mit seinen vier Schlägeln virtuos über die Klangstäbe („A little prayer“ von Evelyn Glennie) glitt.



An anderer Stelle brachten die Virtuosen die Klangkörper ihrer Marimbaphone zum Glühen („Ultimatum 2“ von Nebojsa Jovan Zivkovic) und zeigten, dass sie den Crossover aus Klassik, Jazz und Weltmusik perfekt beherrschen.

Viel Applaus zum Schluss und als Zugabe mit „2+1“ von Ivan Trevino ein Feuerwerk an Klangvariationen. *mru*